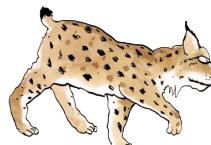
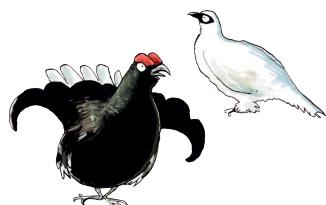




La loi fédérale de 1986 sur la chasse et la protection des mammifères et des oiseaux sauvages repose sur trois piliers: 1) la protection de ces animaux; 2) la régulation des espèces causant des dommages; 3) l'exploitation de certains oiseaux et mammifères par la chasse. La nouvelle loi soumise au référendum affaiblit le statut légal des espèces protégées.

#### Espèces en péril: toujours chassables

Le tétras lyre, le lagopède alpin et la bécasse appartiennent toujours à la liste des espèces chassables alors que leurs effectifs helvétiques déclinent. En Valais, un chasseur peut tirer six lagopèdes par an. Cette espèce est déjà fortement impactée par le réchauffement climatique. En 30 ans, elle a perdu la moitié de ses effectifs en Suisse occidentale tandis que l'on tire deux fois plus d'individus qu'alors, un non-sens total.



#### Dans le viseur: des espèces jusqu'ici protégées

La nouvelle loi stipule que le Conseil fédéral peut en tout temps rajouter de nouvelles espèces à la liste de celles qui peuvent être régulées. Lynx, castor et même le cygne tuberculé sont déjà dans son viseur. Un jour, l'aigle royal, le hibou grand-duc et le héron cendré risquent de les y rejoindre...



#### Chasse au sein des sites de protection de la faune

La nouvelle loi rebaptise du nom de «sites de protection de la faune» nos anciens districts francs où la chasse est prohibée. Mais on pourra y tirer les loups et chasser le bouquetin (chasse aux trophées). Il n'y aura ainsi quasi plus de zones où la faune sera épargnée par la chasse en Suisse.

Suite à la page 4

## NEIN zum neuen Jagdgesetz!

Das Bundesgesetz von 1986 über «die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel» basiert auf drei Säulen: 1) dem Schutz der Säugetiere und Vögel, 2) der Regulation von Arten, die Probleme bereiten, 3) der Nutzung bestimmter Arten durch die Jagd. Im neuen Gesetz jedoch wird der Schutz von verschiedenen Arten deutlich geschwächt.

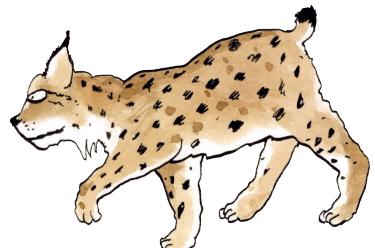
#### Gefährdete Arten werden weiterhin bejagt

Birkhuhn, Schneehuhn und Waldschneepfe sind auch im neuen Gesetz unter den jagdbaren Arten aufgelistet, drei Vogelarten, die in der Schweiz immer seltener werden. Im Wallis darf eine Jäger/in sechs Schneehühner pro Jahr erlegen, obwohl die Art stark unter der Klimaerwärmung leidet. In den letzten 30 Jahren gingen die Bestände in der Westschweiz um die Hälfte zurück, während sich die Jagdstrecke verdoppelt hat. Ein völliger Unsinn!



#### Weitere geschützte Arten im Visier

Das neue Gesetz will, dass der Bundesrat geschützte Arten jederzeit auf die Liste der regulierbaren Arten setzen kann. Davon betroffen sein können zum Beispiel der Luchs, der Biber und sogar der Höckerschwan. Eines Tages könnten auf dieser Liste auch Adler, Uhu oder Graureiher zu stehen kommen...



#### Jagd auch in Wildtierschutzgebieten möglich

Das neue Gesetz sieht eine Umbenennung der eidgenössischen Jagdbanngänge in «Wildtierschutzgebiete» vor, was grundsätzlich begrüßenswert ist. Neu dürfen der Wolf und der Steinbock in diesen Gebieten zum Abschuss freigegeben werden. In der Schweiz wird es also kaum noch Gebiete geben, in denen wild lebende Tiere von der Jagd verschont bleiben.



#### Präventive Wolf-Abschüsse möglich

Das neue Gesetz sieht vor, dass Wölfe präventiv zum Abschuss freigegeben werden können, bevor sie Schäden an Haustieren angerichtet haben. Schutzmassnahmen für Haustiere sollen kein Kriterium mehr sein. Ein Wolf kann geschossen werden, einfach weil er da ist...

# La réalité sur les super prédateurs



## La présence des prédateurs favorise la biodiversité

Les loups pourront être tirés à titre préventif, soit avant d'avoir commis des dégradations sur les animaux de rente. La mise en oeuvre des mesures de protection des troupeaux ne seront plus un critère à remplir pour la régulation. Le loup pourra être tiré simplement parce qu'il existe...

## La loi actuelle permet déjà la régulation des grands prédateurs

Via son ordonnance, la loi actuelle permet déjà le tir de loups solitaires, de lynx et d'ours causant des dommages. Elle permet même la régulation des meutes si certaines conditions sont remplies. Les cantons disposent à ce titre déjà d'une importante marge de manœuvre. La nouvelle loi entend transférer aux cantons la compétence au sujet les espaces protégées, qui était jusqu'ici de son ressort. Cette responsabilité doit rester sous contrôle des instances fédérales.

## NON à cette Nouvelle loi sur la Chasse rétrograde!

- Des espèces qui déclinent comme le lagopède, le tétras lyre ou la bécasse des bois seront toujours chassables.
- On envisage déjà de retirer le statut de protection du lynx ou du castor.
- Les loups pourront être tirés à titre préventif, soit avant d'avoir commis des dommages, de plus dans les sites de protection de la faune...

## Un Valais sans grands prédateurs est une utopie!

Depuis leur retour en Valais, de nombreux lynx et loups ont été tués, pour pratiquer la fameuse chasse aux trophées.

- Un tel démantèlement de la loi qui protège les mammifères et les oiseaux est inacceptable!

# Tatsachen über die Grossraubtiere

## Grossraubtiere fördern die Biodiversität

Beutegreifer und Beuteiere stehen in Koevolution zueinander und beeinflussen sich gegenseitig. Hirsche, Rehe und Gämsen entwickeln sich seit jeher parallel zu Wolf, Bär und Luchs. Beispielsweise bemerkt der Hirsch dank seinen grossen Ohren frühzeitig die Anwesenheit eines Wolfes, und seine langen Beine erlauben es ihm, im schnellen Sprung vor dem Angreifer zu fliehen. Als Spitzennpredator haben Grossraubtiere einen positiven Effekt auf ihre Beuteiere, auf die Biodiversität und auf die Umwelt. Der Hirsch breite sich im Wallis immer mehr aus, und seine Regulation ist schwierig. Vielerorts haben Hirsche einen negativen Einfluss auf die Waldverjüngung. Ausserhalb der zweitwochigen Hochjagd kann der Wolf zur Regulierung der Hirschbestände beitragen. Jäger/innen, Förster/innen und Grossraubtiere können so gemeinsam zur Aufrechterhaltung des natürlichen Gleichgewichts beitragen.

## Der Wolf ist für den Menschen ungefährlich

Seit 1950 gab es in der westlichen Welt gerade mal acht Angriffe von Wölfen auf Menschen. In sämtlichen Fällen handelt es sich um Wölfe mit Tollwut. Unsere Angst vor dem Wolf ist also unbegründet. Sie entstammt unzähligen Mythen.

## Wolf und Luchs nur für einen kleinen Teil der Abgängen verantwortlich

Mit Herden schutzmassnahmen kann die Zahl gefressener Schafe wirkungsvoll minimiert werden. Der grösste Teil der Schafe, die auf den Alpen sterben, gehen nicht auf das Konto des Wolfs. Im Vergleich zu Einzelwölfen vergreifen sich Wölfsrudel seltener an Haustieren. Wird hingegen die Bildung von Wölfsrustein verhindert, erhöht sich das Risiko für Schläden an Haustieren. Was den Luchs betrifft, greift dieser nur sehr selten Schafe an.



NEIN zum rückwärtsgerichteten Jagdgesetz!	
• Dieser einseitige Abbau des Artenschutzes ist inkzeptabel!	
	• Gefährdete Arten wie Schneehuhn oder Luchs und Biber kann gelockt werden.
	• Wölfe können geschossen werden, auch wenn sie keine Schäden gemacht haben – und auch in Wildtierschutzgebieten...
	• ... wie auch die Steinböcke, um weiterhin die unstrittene Trophäenjagd zu ermöglichen.

